Des andern Theils
Siebenzehentes Capitel,
von
den Kranckheiten, bey welchen die Natur etwas austreibet.

Hæmorrhagia narium,
Nasen-Bluten.

§. 1.

Das Nasen-Bluten träget sich sonderlich zu in der Jugend bis ins 14, 18, und 21 Jahr, bey muntern und activen, sanguinischen und cholerischen Complexionen; welches, wenn es nicht übermäßig geschiehet, und auch sonst recht von statten gehet, zur Gesundheit dienet. Daher ist es nicht schlechterdings zu verstopfen, oder zu vertreiben: es wäre denn, daß das Geblüt zu oft oder zu häufig abginge, und also der Leib dadurch geschwächet würde.

Nasen-Bluten ist gesund, so es mäßig ist.

§. 2. Daher, wenn iemand blutet, so gebe man ihm ein oder zwey mal vom Pulvere antispasmodico, damit er sich nicht über-

Uebermäßigen Nasen-Blutens Cur.

blute: überblutet sich aber der Patient, so gebe man ihm desto öfter davon, und schlage ihm etwas vom Campfer-Spiritu um die Stirne. So man aber besorget, daß er zu sehr entkräftet werden, oder in Ohnmachten verfallen möchte, so kan man zur Stärckung der Natur und zur Besänftigung des starcken Triebes im Geblüt, nebst dem Pulvere antispasmodico die Essentiam dulcem alle halbe Stunden, in kleinen Dosibus, dabey gebrauchen. Wenn der Patient verstopft ist, muß man ihm mit den Pilulis contra obstructiones, oder mit einem Clystir, den Leib eröfnen. Wenn sichs davon dennoch nicht stillen will, kan man endlich, nachdem man obiges alles vorher wohl in acht genommen, ein wenig Alaun nehmen, ein Zäpfchen daraus formiren, und es dem Patienten in dasjenige Nasen-Loch stecken, aus welchem er blutet. Dabey aber der Patient sich so wol unter währendem Bluten, als auch hernach, wenn es aufgehöret, aufs allermöglichste ruhig verhalten, nicht viel bewegen, noch im Bette sich herum werfen, oder in die Nase stöhren muß, damit das Geblüt nicht vom neuen wieder erreget werde. Hingegen dienet dabey, den Leib mäßig warm und leid-

lich

lich bedeckt zu halten, daß er an keinem Theile von der Luft des Gemachs könne berühret werden, als wodurch bey dergleichen Umständen das Geblüt leichtlich zum Kopf getrieben wird. Bey einer Frau, welche in einem hitzigen Fieber so starck blutete, daß es nicht konte gestillet werden, that der Pulvis vitalis einen sonderlichen Effect.

§. 3. Damit nun das Nasen-Bluten den Patienten nicht wieder aufs neue so heftig anfallen möge, so ist nöthig, daß er sich vor Verstopfung des Leibes hüte, und wenn er dergleichen bey sich spüret, die Pilulas contra obstructiones zu seiner Eröfnung brauche, auch sich vor alle dem in acht nehme, was das Geblüt ins Wallen und Bewegung bringen kan, nemlich vor hitzigen Speisen und Geträncke, vor heftiger Erhitzung des Leibes in heissen Stuben, in der Sonnen-Hitze, oder durch übermäßige Bewegung. Absonderlich aber hat er sich vor Zorn zu hüten, weil dadurch so wol die Natur, als auch das Geblüt sehr irritiret, und in Bewegung gebracht wird. Wenn aber dergleichen aus Versehen geschähe, und diese Diæt überschritten wäre, so würde zur Verhütung des Schadens von dem Pulvere antispasmodico ein- oder wenn es

Wie es zu verhüten.

nöthig wäre, zweymal einzunehmen seyn. Solchen Personen sind auch Fuß-Bäder, z. E. des Abends, ehe sie zu Bette gehen, die Füsse eine Zeit lang, so heiß sie es erleiden können, darinnen zu halten, bey genugsamer Oefnung des Leibes sehr dienlich, den Trieb des Geblüts vom Haupt dadurch abwärts zu führen.

§. 4. Wenn bey solchen Leuten, die oft und viel geblutet, und bey welchen es eine Gewohnheit worden ist, sich das Nasen-Bluten gar verlieret und ausbleibet, haben sie nöthig an dessen statt zur Ader zu lassen, wenn sie nicht in Furcht stehen wollen, in mancherley und oft schwere Kranckheiten zu gerathen.

Fluxus mensium,

Monatliche Reinigung bey Weibs-Personen.

Monatliche Reinigung bey Weibern

§. 5. Dieser Blut-Fluß fänget sich bey Weibs-Personen ordinair in ihrem 14 Jahre, bey hurtigen und activen Naturen aber etwas eher an, und währet ohngefehr bis in das 49 Jahr ihres Alters. So lange derselbe alle Monat ordentlich und recht von statten gehet, so lange sind sie gesund: massen dadurch nicht allein der Ueberfluß des Geblüts, sondern auch andere Unreinigkeit des Leibes ausgeführet wird.

ist gesund.

wird. Weswegen bey ihnen allezeit darauf zu sehen, daß er in rechtem Gange und Ordnung, durch gutes Regimen und Diæt, möge erhalten werden.

§. 6. Wenn aber das Geblüt zu häufig von ihnen gehet, und der Fluß so lange anhält, daß sie davon ermattet und geschwächet werden, so kan bey ihnen erstlich der Pulvis antispasmodicus des Tages 3 oder 4 mal, nemlich des Morgens früh, Vormittags um 10 Uhr, und Abends um 4 Uhr, gegen die Nacht aber eine Dosis von Pilulis polychrestis gebrauchet werden, so pfleget sichs gemeiniglich gar bald zu stillen, und in rechte Ordnung zu kommen. Solte es aber nicht geschehen, so wäre in der Cur mit der Essentia dulci fortzufahren, und dieselbe nach der in dem Bericht von dieser Artzney gegebenen Anleitung zu gebrauchen. Die Diæt und das Verhalten der Patienten muß in dieser Kranckheit eben so observiret werden, wie im vorhergehenden unter dem Nasen-Bluten gemeldet worden, woselbst es mit mehrern kan ersehen werden.

Wie zu helfen, so sie zu häufig ist.

Hæmoptysis, Blut-Speyen.

§. 7. Der Gefahr dieser Kranckheit sind sonderlich solche Leute von ihrem 15 oder 18 Jahre ohngefehr bis ins 35 unterworfen, welche

Wer dem Blut-Speyen unterworfen.

che viel und oft aus der Nase geblutet, und bey denen solches unterblieben ist: sie entstehet auch bey denen leichtlich, welche sonderlich bey diesen Jahren die Brust viel gebrauchen, starck reden und singen, oder viel scharfe Dämpfe in die Lunge ziehen. Sie klagen erstlich über Drücken auf der Brust, manche auch über Husten, und zwar vielmals zu einer Zeit, da man ordinair vom Husten keine Beschwerung zu haben pfleget, nemlich im Sommer, wenn die Tage am längsten sind, und endlich kriechet ihnen das klare Geblüt, bisweilen mit Husten, den Hals herauf, welches sie alsdenn Klumpen-weise auswerfen.

Vorboten desselben.

§. 8. Es geschiehet auch bisweilen, daß etwas Geblüt durch das Infundibulum die Nase herunter kommt, und sich unter den Speichel menget: bisweilen öfnet sich an der Uvula ein Aederlein, bisweilen dringet aus dem Zahn-Fleisch Geblüt hervor, und machet den Speichel blutig, welches alles mit dieser Art des Blut-Speyens, bey welchem das Geblüt aus der Lunge evacuiret wird, nicht zu confundiren.

§. 9. Weil nun die Evacuation des Geblüts, so aus der Lunge kommt, in so weit gefährlich ist, weil leichtlich eine Schwindsucht dar-

Desselben Gefahr.

darauf erfolgen kan, so ist denn um so viel weniger dabey in der Cur zu säumen, und also von der Essentia dulci, wenn der Leib vorher mit den Pilulis contra obstructiones, oder mit einem Clystir geöfnet worden, fleißig zu gebrauchen, zum Exempel, alle halbe Stunden zu 8 Tropfen; wiewol auch der Pulvis antispasmodicus zu 2 Stunden dabey genommen, guten Effect beweiset, und also, zur Ersparung der Essentiæ dulcis erstlich dazu angewendet und versuchet werden kan, ob der Affect damit zu heben sey. Cur.

§. 10. Man möchte zwar hiebey einwenden, daß, weil Spirituosa bey der Hæmoptysi nicht dienlich wären, so wäre vielleicht auch die Essentia dulcis hiebey nicht allzusicher zu recommendiren. Ich beziehe mich aber hiebey auf das, was bereits oben unter der Abhandlung der Fleck-Fieber hierauf geantwortet worden, welchem ich noch dieses hinzufüge, daß ob man gleich die Essentiam dulcem bey der Hæmoptysi nicht, wie bey Fiebern, mit dem Spiritu vitrioli vermischen kan, so kan man doch den Pulverem antispasmodicum, und zwar in reicher Dosi zu einem halben Quentchen dabey gebrauchen, welcher die besorgliche Aufwallung, so von den Einwurf. Beantwortung.

den wenigen Tropfen der Essentiæ dulcis ohne dem nicht zu besorgen ist, leichtlich verhütet. Ich kan aber über dem auch aus eigener Erfahrung, die ich an meinem eigenen Leibe erlernet, ein Zeugniß von der guten und sichern Wirckung dieser Artzney bey dieser Kranckheit ablegen. Denn als ich vor einiger Zeit mit einer starcken Hæmoptysi befallen wurde, und dabey ein so heftiges Wallen im Geblüt verspürete, daß ich mich kaum regen, noch ein Wort sprechen, auch keinen Löffel warme Suppe essen durfte, dieweil sofort darauf neues Geblüt hervor brach; daher auch bey dem Gebrauch der Artzneyen alle Behutsamkeit angewendet wurde. Nachdem sich aber das Geblüt dadurch nicht gäntzlich stillen lassen wolte, und sich eben ein neuer Ausbruch von frischem Geblüt mit einem grossen Wallen des Geblüts zeigete; so fing ich an, eben zu solcher Zeit, da alles in grosser Bewegung war, alle halbe Stunden 8 Tropfen von der Essentia dulci concentrata in abgekochtem Wasser einzunehmen, und continuirte damit von 1 Uhr Nachmittags, bis Abends um 7 Uhr, und fand durch göttlichen Segen noch unter währendem Gebrauch, daß sich der Ausbruch des Geblüts stillete, und daß des

Mor-

Morgens früh drauf der Auswurf wieder gantz weiß war: es hat sich auch seit dem vom Geblüte ferner nichts gezeiget. Dessen ich denn, nächst obangezeigtem Zweck, hieselbst zu GOttes Lobe gedencke, welchem es gefallen, diese Artzney, wie an vielen andern, also auch an mir selbst so gar mercklich zu segnen, daß mich es billig ermuntert, seine Güte dafür öffentlich zu rühmen.

§. 11. Wenn sich das Blut-Speyen geleget, kan man zur Präservation am Fuß zur Ader lassen, und also diese Evacuation statt des Blut-Speyens substituiren; wiewol es auch unter währender Hæmoptysi geschehen mag, wenn es nöthig; besser aber ist es, wenn es, bis sich der Blut-Sturtz geleget, Aufschub leiden kan. Im übrigen aber ist die oben unter dem Nasen-Bluten angezeigte Diæt wohl zu beobachten. Wenn ein trockner schwindsüchtiger Husten überbleiben, oder folgen solte, so müssen alsdenn diejenigen Artzneyen gebraucht werden, welche in der Schwindsucht zu appliciren vorgeschlagen worden; worauf wir uns hiemit der Kürtze wegen beziehen. Bisweilen bleibet auch nach der Hæmoptysi ein Husten übrig, welcher nicht so wol von der Schwindsucht, als Präservation.

von

von annoch übrig gebliebenen Congestionibus sanguinis entstehet: und solche müssen fortfahren, sich, so lange der Husten währet, des Pulveris antispasmodici, Vormittags um 10, Nachmittags um 4, und Abends um 9 oder 10 Uhr zu bedienen, dazu können sie auch, wenn es ihnen beliebet, allemal 12 oder 15 Tropfen von der Essentia dulci in den Löffel tröpfeln, und zugleich mit einnehmen. Im übrigen müssen sie sich, so lange der Husten dauret, in der Diæt desto sorgfältiger wahrnehmen, weil das Geblüt leichtlich einen neuen Ausbruch nehmen kan. Wenn sie wieder etwas zu Kräften kommen sind, so ist ihnen eine mäßige Reise und Veränderung der Luft sehr dienlich, sintemal durch die gelinde und anhaltende Bewegung und Erschütterung der Unter-Theile des Leibes die Congestion des Geblüts in der Brust zertheilet, und der häufige Zufluß desselben dahin verhindert wird.

Hæmorrhoides,

Die güldene Ader.

Güldene Ader-Fluß.

§. 12. Am After-Darm lieget eine Ader, die wird die güldene Ader genannt, weil die Alten diesen Blut-Fluß dem Golde gleich geschätzet haben. Wenn selbige geöfnet wird, und Geblüt heraus gehet, welches bey vollblütigen

tigen Personen, sonderlich solchen, die sonst bey jüngern Jahren viel aus der Nase geblutet, ordinair in ihrem 35 Jahre ohngefehr von freyen Stücken geschiehet, so werden die Excrementa davon gefärbet, und gehen durch den Stuhlgang Klümper Bluts hinweg, fast wie bey der rothen Ruhr, von welcher sie aber leicht zu unterscheiden ist; so pfleget auch nicht leicht ein Fieber dazu zu schlagen, welches bey der rothen Ruhr nicht ungewöhnlich ist. Es fänget sich mehrentheils mit Drücken und Reissen im Creutze an, dabey dem Patienten dünckt, als sey ihm ein Nagel daselbst eingeschlagen, daß er sich davor nicht recht auf und in die Höhe richten könne, welche Beschwerung sich aber verlieret, wenn der Fluß in Gang kommt. Vorboten.

§. 13. Dieser Fluß kommt bey etlichen zu gewissen Zeiten, entweder alle Jahr einmal, oder zu Herbst- und Frühlings-Zeit, oder auch wol alle Monat; bey etlichen aber hält er keine gewisse Zeit. Wenn nun das Geblüte recht fliesset, so dienet es zur Gesundheit des Menschen, und ist daher keinesweges zu verstopfen; denn man keinen Kranckheiten wird leichtlich unterworfen seyn, so lange es mit diesem Blut-Fluß seine Richtigkeit hat. Wenn Ist heilsam.

Der Uebermasse zu begegnen.

aber zu viel Geblüt weggehet, und die Kräfte des Patienten consumiret werden, es auch andere Beschwerungen nach sich ziehet, so dienet der Pulvis antispasmodicus, 4 mal des Tages, wie bey vorhergehender Kranckheit, gebraucht: und wenn es nöthig, die Natur und den Trieb des Geblüts zu besänftigen, kan die Essentia dulcis zu Hülfe genommen werden. Im übrigen ist auch hiebey die Diæt wohl in acht zu nehmen, die unter dem Nasen-Bluten angewiesen worden.

Vomitus cruentus, Blut-Brechen, und *Mictus cruentus*, Blut-Harnen.

§. 14. Diese beyden Kranckheiten geschehen aus einer Irrung der Natur, gemeiniglich statt des Flusses der güldenen Ader, oder statt der monatlichen Reinigung bey Weibs-Personen: es wäre denn, daß sie durch äusserliche Ursachen wären veranlasset worden, als das Blut-Brechen durch starcke und sehr scharfe Vomitoria, oder durch heftiges Würgen und Brechen, das Blut-Harnen aber durch Urin- oder Stein-treibende Artzneyen.

Das

Das Blut-Brechen ereignet sich bey Weibs-Personen öfter als bey Manns-Leuten, und vermuthet man, daß das Geblüt dabey aus der Miltz durch das Vas breve in den Magen komme. Blut-Brechens Ursprung.

§. 15. Die Cur ist bey beyden, wie in der Hæmoptysi anzustellen, und nur wegen des Aderlassens dieser Unterscheid anzumercken, daß selbiges bey Mictu cruento dienlicher am Arm, als am Fusse vorgenommen werde. und Cur.

Coryza, Schnupfen.

§. 16. Weil der Schnupfen für sich selbst gar gesund ist, so wird selten dabey Artzney gebraucht; es wäre denn, daß er sich verstopfte oder stockte, und also Drücken und Schmertzen im Haupte und Augen, oder einen bösen Hals und Husten, und dergleichen verursachte. In welchem Fall der Patient sich vor allen Dingen für Erkältung zu hüten hat, wobey er auch vom Pulvere bezoardico, oder von der Essentia amara, oder auch von der Fluß-Essentz (vid. Cap. XI. §. 10 Part. II.) des Morgens früh einnehmen, und den darauf erfolgenden Schweiß wohl abwarten kan. Zu dessen Beförderung nicht undienlich ist, sich des Thee- oder Caffee- Wie dem Schnupfen zu begegnen.

Geträncks zu bedienen. Worauf denn der Schnupfen entweder besser fliessen, oder sich zertheilen wird.

Vomitus, Brechen.

Wie das Brechen zu stillen.

§. 17. Wenn sich die Leute übergeben, und Schleim oder andere Unreinigkeit wegbrechen, solches aber nicht recht fort will, daß der Patient sich dabey sehr würgen muß, so kan man ihm warm Geträncк, fett gemacht Bier, oder Caffee, (welches noch besser ist, weil er dessen mehr zu sich nehmen kan, als von jenem) zu trincken geben, und ihn dabey warm und ruhig halten, damit er sich nicht zu viel breche. Wenn er sich zu sehr übergiebet, kan man ihm vom Pulvere antispasmodico, oder von der Essentia amara eingeben, und es nach einer halben oder gantzen Stunde, wie es etwan die Noth erfordert, wiederholen. Bricht der Patient, wie bisweilen geschiehet, die Artzney wieder von sich, so muß sie ihm nach einer Viertel- oder halben Stunde noch einmal gegeben werden, bis er sie bey sich behält. Oder man zerreibe eine Dosin von den Pilulis polychrestis in einem Löffel voll Wein oder Bier, und gebe dem Patienten davon die Helfte ein: die andere Helfte gebe man

man ihm eine halbe Stunde hernach. Wenn sichs aber davon nicht stillen wolte, so lasse man ihn im warmen und mit Zucker süß gemachten Weine, oder auch bey dessen Ermangelung in Brühe, die Essentiam dulcem brauchen, und solches, wenn es nöthig, gleichfalls zu halben Stunden wiederholen, bis man Besserung verspüret. Will man die Essentiam dulcem mit der Essentia amara vermischen, so ist es desto besser. Es kan auch der Wein mit Zimmet, Muscaten, Safran und Nelcken etwas gewürtzt, und dem Patienten öfters ein paar Löffel auf einmal warm davon gereichet werden. Aeusserlich kan man den Magen mit dem Balsamo cephalico schmieren, und solchen vorher in einem Löffel über gelinder Wärme etwas zergehen lassen.

Diarrhœa, Durchfall.

§. 18. Wenn der Durchfall nicht überflüßig oder zu starck ist, so muß er nicht verstopft oder gehindert werden. Man geht aber gantz sicher, wenn man die Patienten die Polychrest-Pillen brauchen lässet, deren Gebrauch man, wenn der Durchfall anhält, einige Tage wiederholen kan, als welche ihn, wenn es nöthig ist, befördern, oder, wenn es

Wie dem Durchfall zu begegnen.

besser ist, stillen. Dabey darf sich nur der Patient ruhig, still und warm halten, damit er weder durch Kälte, noch durch Bewegung und Unruhe, den Durchfall noch mehr errege. Wäre der Durchfall aber zu starck, so kan nebst den Polychrest-Pillen auch die Essentia amara alle 2 Stunden gebraucht, und selbige gleichfalls, wenn es nöthig, mit der Essentia dulci vermischt werden. Es thut auch der Pulvis vitalis sehr gut bey Durchfällen, daher selbiger, wenn der Durchfall zu heftig ist, etliche mal nach einander dabey eingenommen werden kan. Es können auch hiebey die Patienten, wie bey vorhergehender Kranckheit gezeiget worden, mit dem Balsam äusserlich gesalbet werden. Wenn die Patienten dabey trincken wollen, ist ihnen solches keinesweges zu versagen, massen die Feuchtigkeit bey dergleichen Umständen zu Ausführung der Materie nöthig ist. Nur ist kaltes Getränck dabey nicht dienlich; daher, wenn es der Patient gewohnt, oder ihm beliebt, mag er Thee- oder Caffee-Wasser trincken; da denn zugleich durch die Wärme allem Zwängen und Reissen, so sich dabey finden möchte, vorgebauet wird.

§. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1164-9 DFG

§. 19. Eben also mag auch

Passio cœliaca,

Wenn die Speise halb verdauet durch den Stuhlgang ausgeworfen wird,

und

Lienteria,

Wenn die Speisen durch den Stuhlgang weggehen, wie man sie zu sich genommen,

curiret, und können sonderlich die Polychrest-Pillen dabey einige Tage hinter einander gebraucht werden. Wovon diese und die vorhergehenden Kranckheiten, als Brechen und Durchfälle, entstehen, kan im vorhergehenden funfzehenten Capitel bey der Magen-Schwachheit ersehen werden.

Tussis pectoralis, **Husten.**

§. 20. Der **gemeine Husten**, bey welchem eine gewisse Schleimigkeit aus der Brust evacuiret wird, ist zu unterscheiden von dem **trockenen Husten**, wobey die Patienten Drücken und Spannen unter den kurtzen Ribben empfinden, so *Tussis hypochondriaca*, genennet, und im Malo hypochondriaco bey Manns- und in Verstopfung der monatlichen Zeit bey Weibs-Personen, mehren- Unterschiedlicher Husten.

rentheils verspüret wird. Es ist noch eine Art des Hustens bey vollblütigen Leuten anzumercken, zumal bey denen, welche viel aus der Nase geblutet, und bey welchen sich mit zunehmenden Jahren der Trieb des Geblüts zur Brust zu wenden beginnet, welcher gemeiniglich vor der Hæmoptysi oder Blut-Speyen vorher zu gehen pfleget, welche letztere Art des Hustens mit solchen Medicamenten, als bey der Kranckheit des Blut-Speyens gezeiget worden, tractiret werden muß. Bey der Tussi hypochondriaca aber verfähret man, wie im Malo hypochondriaco.

Ursprung und Beschaffenheit des eigentlichen Hustens.

§. 21. Derjenige Husten, von welchem hier eigentlich die Rede ist, entstehet gemeiniglich bey phlegmatischen und rotzigen Leuten, oder auch bey andern, wenn sie sich erkältet, oder den Magen verderbet haben. Sie werfen entweder eine schleimichte Materie durch den Husten aus, oder spüren doch empfindlich, daß sie was aushusten solten.

Dessen Cur.

Wie man nun hiebey in der Cur verfahren solle, kan oben, wo von dem Asthmate humoroso gehandelt worden, nachgesehen, und selbige Medicamente und Methode hier auch appliciret werden: wie denn auch die Diæt, deren

deren sich die Patienten bey dem Gebrauch der Medicamenten zu befleißigen haben, daselbst zugleich umständlich angezeiget ist. Wo der Husten lang gewähret und eingewurtzelt, muß im Gebrauch der Artzneyen desto länger angehalten werden. Wenn aber solche dabey nichts verfangen wollen, wie er denn an sich selbst schwer zu heben ist, so kan man den Gebrauch des Pulveris vitalis, welcher bey allem Husten sehr dienlich ist, wie auch das Electuarium antiphthisicum, zu Hülfe nehmen, und alle Morgen eine Dosin davon gebrauchen.

Fluor albus, der weisse Fluß.

§. 22. Ist eine Kranckheit bey Weibs-Personen, bey welcher eine Schleimigkeit aus der Mutter abgehet, und vielmals so lange anhält, daß sie gantz matt und elend davon werden. Je länger solcher Fluß anhält, ie eine schlimmere Beschaffenheit gewinnet die Materie, so abfliesset, also daß, da sie zuerst weiß ausgesehen, so wird sie endlich mißfärbig, gewinnet vielmals einen heftigen Gestanck und grosse Schärfe, daß diejenigen Theile, durch welche sie fliesset, heftig angegriffen werden, Schwulsten dazu schlagen, und andere schlimme Zufälle. Des weissen Flusses Beschaffenheit.

Dessen Cur. §. 23. Bey der gemeinen Art dieser Kranckheit ist der Gebrauch der Polychrest-Pillen und der Essentiæ amaræ dabey hinlänglich, da denn von der Essentia amara des Morgens früh um 6, Vormittags um 10, und Nachmittags um 4 Uhr, von den Pillen aber Abends bey Schlafen-gehen eine Dosis eingenommen, und damit continuiret werden kan. Wenn aber solche Kranckheit sehr eingewurtzelt ist, und die Materie, so abgehet, eine schlimme Eigenschaft gewonnen, so muß des Morgens früh statt der Essentiæ amaræ eine Dosis vom Pulvere vitali eingenommen werden. Es thut auch die Essentia dulcis dabey gut, welche entweder für sich allein öfters dabey gebraucht, oder mit der Essentia amara vermischt werden kan; es ist aber der Pulvis vitalis hiebey von besserer Wirckung. Dabey ist sehr zu rathen, daß dergleichen Personen sich etwas zu arbeiten vornehmen, und sich eine Leibes-Bewegung machen, welche zwar nicht starck und heftig, aber doch so beschaffen seyn muß, daß sie gelinde dabey schwitzen; und also eine Zeit lang continuiren.

Pollu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1168-3 DFG

Pollutio nocturna,
Nächtlicher Samen-Fluß.

§. 24. Gleichwie sich diese Beschwerung mehrentheils bey gesunden, starcken und vollblütigen Leuten findet, so gute und nahrhafte Speisen täglich geniessen, und dabey ein müßiges Leben führen, d. i. keine genugsame Arbeit und Bemühung des Leibes dabey haben; also ist denn mit Medicamenten dabey nicht viel auszurichten, wenn solche Lebensart nicht geändert wird. Daher bleibet bey diesem Affect das beste und beständigste Mittel, daß sich solche Leute im Essen und Trincken mäßig verhalten, und dabey eine genugsame und beständige Arbeit vornehmen, welche also eingerichtet seyn muß, daß es nicht sowol zum Zeit-Vertreib angestellet, als vielmehr der Leib etwas dabey ermüdet werde: ob sie sich gleich dabey für starcker und heftiger Bewegung des Leibes, dadurch das Geblüt ins Wallen gebracht und sehr erhitzt wird, zu hüten haben. Solten die Umstände des Patienten solches nicht zulassen, müste aus Noth der Arbeit ein Aderlaß substituiret werden; welches aber die Schwierigkeiten bey sich führet, 1) daß es nicht so kräftig ist, als

Ursprung dieses Uebels.

Cur desselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1169-1 DFG

als Arbeit des Leibes, 2) daß der Mensch leichtlich gehalten wird, es weiter zu continuiren.

Gonorrhœa, der Dripper.

Gonorrhœa, unterschiedlich.

§. 25. Die Gonorrhœa ist fast dasjenige bey Manns-Personen, was der Fluor albus bey Weibs-Personen ist, und wird eingetheilet in *Gonorrhœam benignam*, und *virulentam*:

Benigna,

Benigna wird sie genennet, so lange die Materie, so abgehet, keine ansteckende Eigenschaft hat, noch die Schaam-Theile mit einem heftigen Gestanck angreift, und nach und nach wegfrißt.

deren Cur.

Bey der *Gonorrhœa benigna* verhält man sich in der Cur, wie bey dem Fluore albo;

Cur der virulentæ.

bey der *Gonorrhœa virulenta* aber verfähret man, wie bey der Lue venerea, oder Franzosen, woselbst zugleich die Eigenschaft der Gonorrhœæ virulentæ umständlicher gezeiget worden. Im übrigen bestehet die Gonorrhœa in einer Exulceration der Glandulæ prostatæ, und muß bey deren Cur diese Behutsamkeit gebrauchet werden, daß die Materie nicht zurück getrieben, noch verhalten werde, weil davon Bubones oder Beulen an den Inguinibus, und andere schädliche Zufälle mehr entstehen, auch die

die Unreinigkeit leichtlich in den Leib getrieben, und das gantze Geblüt damit inficiret wird. Wenn aber solches durch unvorsichtige Cur bereits geschehen wäre, so müste der Schade durch den Gebrauch eben dieser Medicamenten, wiewol bey deren längern Continuation, wieder gut gemacht werden.

Scabies, die Krätze.

§. 26. Die Krätze hat unterschiedene Absätze und Arten, deren eine immer schlimmer als die andere ist; sonderlich giebt es viererley Gattungen derselben, 1) *Scabies simplex*, die gemeine, nassende, **eiternde Krätze**, so von einer schleimichten Lympha herrühret; 2) *Scabies ferina sive serpiginosa, sive psora*, trockne oder **Schwind-Krätze**, welche in einem sehr dünnen und scharfen Sero bestehet, wovon die Patienten an der Haut ein Brennen empfinden, sie nassen auch sehr und fallen bisweilen Löcher in die Haut; 3) *Scabies venerea*, **französische Krätze**, so mit der Lue venerea verknüpft; 4) *Lepra*, **der Aussatz**, dabey die gantze Haut gleichsam unterkötig und fühllos ist, wenn man hinein sticht; kommt aber selten vor. Krätze ist unterschiedlich.

§. 27.

Cur derselben.

§. 27. Bey diesen letztern beyden Arten verfähret man, wie bey der Lue venerea, die beyden erstern aber werden folgendergestalt curiret: man laxiret erstlich den Patienten mit dem Laxir-Pulver, von welchem ihm des Abends und des folgenden Morgens drauf eine Dosis kan gegeben werden; oder man laxiret ihn mit Pilulis purgantibus, (vid. Part. II. Cap. IX. §. 68) Nächst dem lässet man ihn die Essentiam amaram des Tages 3 mal, des Morgens früh aber die Pilulas polychrestas brauchen, und darauf gelinde schwitzen. Bey der Scabie serpiginosa kan auch wechselsweise das Pulver wider die Schärfe, nebst der Essentia amara gebraucht, und damit eine Zeit lang angehalten werden. Dabey ist sonderlich dahin zu sehen, daß sich der Patient reinlich halte, sich öfters weiß anziehe, sich mit Seiffe wasche, und wenn er es haben kan, Bäder gebrauche. Wenn die Krätze abgeheilet, ist nöthig, daß der Patient seine Kleider verändere, damit er von den alten nicht wieder aufs neue inficiret werde.

§. 28.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p1172-4 DFG

Crusta lactea, böser Kopf.

§. 28. Diesem Uebel ist eben also, und mit eben den Medicamenten, wie der Krätze, zu begegnen. Wenn sich der Patient im Gebrauch der Artzney und Diæt recht verhält, wird es nicht nöthig seyn, äusserlich den Kopf mit Salben zu schmieren, sondern wenn er sich nur warm hält, wird es alles von innen heraus geheilet werden. Wiewol es auch nöthig seyn will, die bösen Haare, welche die Heilung verhindern, auszuziehen. Will man aber von äusserlichen Mitteln etwas brauchen, so kan das Haupt mit Eyer-Oel gesalbet werden. Cur des bösen Kopfs.

Fluxus aurium,

Fliessen der Ohren.

§. 29. Wenn aus dem Ohr eine Materie wie Eiter fliesset, so kan innerlich zu gründlicher Heilung und Reinigung, so wol des Ohrs, als auch des gantzen Leibes, die Essentia amara mit der Essentia dulci vermischt, einige mal des Tages, nemlich Vormittags um 10 Uhr, und Nachmittags um 4 Uhr, und dabey auch des Morgens der Pulvis vitalis gebraucht werden. Wenn denn der Patient wegen solches Flusses einigen Schaden am Gehör genommen hätte, würde solches hie- Fliessen der Ohren.

hiedurch zugleich wieder ersetzet, und selbiges gestärcket werden; es wäre denn, daß im Ohr ein Geschwür vorhanden, und dadurch die innerliche Structur des Ohrs beschädiget worden wäre. Es ist aber auch dienlich und nöthig, den Leib dabey zu reinigen, so durch die Polychrest-Pillen geschehen kan, welche alle Abende bey Schlafen-gehen genommen werden können.

Dysenteria, die Ruhr.

Rothe und weisse Ruhr.

§. 30. Es sind zweyerley Arten der Ruhr, die weisse und rothe. Wenn die Därme von der dabey befindlichen scharfen Materie also corrodiret werden, und ein heftiges Zwängen und Schneiden darauf erfolget, daß Geblüt mit ausgepresset wird, so heisset es die **rothe Ruhr.** Wenn aber kein Geblüt mit abgehet, sondern nur ein zäher weisser Schleim, so nennet man es die **weisse Ruhr.**

Des Uebels Anfang und Beschaffenheit.

§. 31. Wenn nun iemand die Ruhr bekommen soll, so klaget er über Drücken des Magens und Uebelkeit, verspüret darauf Reissen im Leibe, heftiges Zwängen, so nach Beschaffenheit der Umstände mehr oder weniger schmertzhaft und empfindlich ist. Endlich bekommt er einen Durchfall, dabey das

Blut

Blut durch den Stuhlgang, oder wenn kein Geblüt dabey, eine weisse Materie, mit vielem Schneiden in den Gedärmen, weggehet. Wenn die Materie sehr scharf ist, und die Gedärme heftig angreift, schlägt gern eine Inflammation darzu, welche sich mit einem Schauer anfänget, worauf eine brennende Hitze erfolget. Wenn kein hitziges Fieber dabey, ist es nicht so gefährlich, und viel leichter zu heben, als wenn das Fieber mit concurriret: daher man dabey mehr auf das Fieber, als auf das Geblüt, so weggehet, zu reflectiren hat.

§. 32. In der Cur bedienet man sich theils der Polychrest-Pillen, theils des Pulvers wider die Schärfe, und wenn ein Fieber dabey ist, manchmal des Pulveris bezoardici; vornemlich aber des Pulveris vitalis. Nebst demselben dienet auch sehr die Essentia amara, weil durch deren Bitterkeit der Fehler der Galle, und der Ueberfluß der Schärfe corrigiret und gedämpfet wird. Also kan man dem Patienten, z. E. des Morgens früh eine Dosin von den Polychrest-Pillen, und darnach ein paar Stunden drauf eine Dosin vom Pulvere vitali eingeben. Um 12 Uhr Vormittags giebt man ihm eine Dosin Cur.

von der Essentia amara, hernach um 4 Uhr Nachmittags wieder den Pulverem vitalem, und Abends um 8 Uhr abermals von der Essentia amara. Um Mitternacht um 12 Uhr kan man dem Patienten noch eine Dosin vom Pulvere vitali eingeben, und ihn hernach die Nacht über ruhen lassen. Des folgenden Morgens früh aber um 6 Uhr lässet man ihn wieder eine Dosin von Pillen gebrauchen, und hernach den Tag über wieder mit den übrigen Medicamenten, wie gezeiget worden, continuiren. Der Pulvis vitalis kan auch mit dem Pulver wider die Schärfe vermenget werden. Wenn aber, wie ordinair unter GOttes Segen geschiehet, die Heftigkeit der Kranckheit den folgenden Morgen nachgelassen hätte, so ist alsdenn genug, wenn des Morgens früh eine Dosis von den Pillen, und hernach ein paar mal des Tages vom Pulver wider die Schärfe gebrauchet, und damit bis zu völliger Gesundheit continuiret wird: will man aber um des Fiebers willen von dem Pulvere vitali zu 8 Stunden eine Dosin dabey gebrauchen, so ist es desto besser. Zur Erleichterung der ganzen Kranckheit dienet sehr, nebst der Diæt, die sie bey Fiebern und Durchfällen zu beobachten

Erleichterung der Kranckheit.

achten haben, (welches an seinem Orte zu ersehen,) genugsames, und zumal warmes Getränck, also, daß einige diesen Affect bloß dadurch gehoben, daß sie die Patienten viel dünne Fleisch-Brühe oder Thee oder Caffee haben trincken lassen.

Dysenteria hepatis,
oder
Fluxus hepaticus, **Leber-Fluß.**

§. 33. Diese Kranckheit wird Dysenteria hepatica genennet, weil sie mit der rothen Ruhr, dem äusserlichen Ansehen nach, zwar überein zu kommen pfleget, von derselben aber darinnen unterschieden ist, daß die Patienten, so an dieser Kranckheit laboriren, durch den Stuhlgang eine Materie wie rohe Fleisch-Suppe von sich geben, dabey Spannen im Unterleibe, wie auch Reissen in Lenden und Hüften (aber nicht im Creutz) empfinden, welches sich bisweilen in die rechte Seite unter die kurtzen Ribben (allwo die Leber liegt, von welcher diese Kranckheit den Namen führet,) ziehet. Es können in der Cur eben diejenigen Medicamente, wie in der rothen Ruhr, sonderlich die Essentia amara, als welche sowol die Lympham, als auch die

Leber-Fluß von der rothen Ruhr unterschieden.

Cur.

Galle corrigiret, gebrauchet, und damit in oben angezeigter Ordnung verfahren werden.

Stranguria,

Schneiden und Brennen des Urins.

Ursprung des Uebels.

§. 34. Das Schneiden des Urins ereignet sich bey Stein-Beschwerungen, bey Gebrauch hitziger, ingleichen auch saurer und hefigter Getränckе, saurem Wein, jungen Bier, Most ꝛc. Insonderheit wird auch dergleichen verspüret, wenn sich ein Mensch im Schweisse befindet, und dabey erkältet, oder den Schweiß übergehet, oder wenn er sich lange in feuchter neblichter Luft aufhält.

Cur.

§. 35. Wider solche Beschwerung ist sehr dienlich, von dem Pulvere antispasmodico alle zwey Stunden zu gebrauchen, bis der Urin ohne solche schmertzhafte Empfindung abgehet. Nächst dem ist auch warmes Getränck von Thee oder Caffee dabey gar nützlich, weil die Schärfe des Urins dadurch diluiret, und die spasmodische Zusammenziehung des Urin-Ganges relaxiret wird.

Icterus, gelbe Sucht.

Der gelben Sucht Ursache und Cur.

§. 36. Wenn die Galle nicht recht vom Geblüt geschieden werden kan, so wird sie an die Haut geworfen, wovon die Patienten an der

der Haut gantz gelb gefärbet werden. In der Cur ist also zu verfahren, daß täglich einmal des Morgens die Pilulæ polychrestæ, in der übrigen Zeit aber die Essentia amara, etwa zu 3 oder 4 Stunden gebraucht werden: bey welcher Methode diese Kranckheit ordentlicher Weise zu weichen pfleget.

Sudor nimius, Uebermäßiger Schweiß.

§. 37. Es pflegen einige Leute zu gewissen Zeiten des Jahres Schweisse, entweder an gewissen Gliedern, z. E. an Händen und Füssen, oder am gantzen Leibe zu bekommen, und wenn sie dieselben wohl auswarten, sich wohl darnach zu befinden. Andere verspüren solche Schweisse zwar nicht zu gewissen Zeiten, sondern wenn sie sich etwa nicht wohl befinden, so pfleget sich die Kranckheit durch einen Schweiß zu brechen, und ihnen darauf wohl zu werden. Uebermäßiger Schweiß unterschiedlich.

§. 38. Daher wenn iemand Inclination zum Schweiß an sich verspüret, und sonderlich des Morgens, ehe er aufstehet, mercket, daß er etwas feuchte sey, hat er sich in acht zu nehmen, daß er sich nicht erkälte, und den Schweiß zurück treibe, weil solches sehr schäd- Ist sorgfältig abzuwarten.

lich ist. Hingegen thut er wohl, daß er den Schweiß abwarte, und diese Reinigung des Leibes vielmehr zu befördern suche: welches geschiehet, wenn er sich dabey stille, leidlich warm und bedeckt hält, so wol unter dem Schweiß, als auch nach demselben, auch dabey genug Feuchtigkeit zu sich nimmt, damit das Geblüt vom Schwitzen nicht zu dicke, und der Patient dabey nicht matt werde.

§. 39. Wenn aber die Schweisse zu sehr anhalten wolten, daß der Patient von allen Kräften käme, so kan, dieselben zu temperiren, der Pulvis antispasmodicus Morgens und Abends, und wenn solches damit nicht genug wäre, die Essentia dulcis mit dabey gebraucht werden; massen sichs dadurch unter GOttes Segen leichtlich stillen, und in rechte Ordnung kommen wird, wenn sich nur der Patient vor alle dem hütet, was eine Hitze in die Humores machet, und den Schweiß erreget, als hitzige Speisen, starck Geträncke, starcke Leibes-Bewegung. Sind es aber hectische Schweisse, so ist dabey, wie in der Hectica, nach obiger Anweisung, zu verfahren.

Deco-

Decoloratio mensium,
Wenn das monatliche Geblüt mißfärbig abgehet, wie rohe Fleisch-Suppe.

§. 40. Solches begegnet Weibs-Personen, wenn sie sich in der Diæt nicht wohl verhalten, an kalten und feuchten Oertern wohnen, zu Frühlings- und Herbst-Zeit nicht wohl bekleidet seyn ꝛc. Sie werden erstlich mit Flatibus und Blehungen geplaget, und die Menses fangen darauf an weniger und wässericht abzugehen, wobey sie Drücken und Spannen im Unter-Leibe, Ziehen und Reissen in Lenden empfinden, und gegen die Monats-Zeit mit einer grossen Müdigkeit am gantzen Leibe überfallen werden. Es kan hiebey die Methode, die oben unter dem Titul Imminutio mensium angezeiget worden, gebraucht, und auch die Diæt dabey beobachtet werden, wie daselbst mit mehrern zu ersehen.

Dieses Uebels Ursache und Eintritt.

Cur und nöthige Diæt.